

GÜNTHER MÜLLER †

27. Juli 1925 bis 2. Dezember 2015

GÜNTHER MÜLLER verstarb am 2. Dezember 2015 im Alter von 90 Jahren in Rheinstetten-Mörsch bei Karlsruhe. Seine Liebe gehörte der Vogelwelt, dem Naturschutz und seiner Frau MARIA, die ihn bei vielen seiner Aktivitäten in der Freizeit begleitete. Prägend für die Naturschutzverwaltung war insbesondere seine Zeit als Leiter der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Karlsruhe (BNL) von 1972 bis 1987. Aber auch als ehrenamtlicher Naturschützer war er sehr aktiv. Als Pensionär hatte er noch lange Jahre im Karlsruher Naturkundemuseum einen Arbeitsplatz.

GÜNTHER MÜLLER wurde am 27.7.1925 in Runkel an der Lahn als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. Nach der Reifeprüfung 1943 begann er mit dem Zoologiestudium an der Universität Gießen, er wurde jedoch nach einem Semester zum Militärdienst eingezogen. Von 1946 an absolvierte er das Studium der Architektur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, das er mit dem Diplom abschloss. Erst von 1958 bis 1961 konnte er das Studium der Biologie an der Universität Frankfurt/Main wieder aufnehmen.

Von 1962 bis 1963 war er bei der Badischen Landsiedlung in Karlsruhe angestellt, wo er MARIA RIHM, seine spätere Frau, kennen lernte (sie starb bereits im März 2012). 1963 wechselte er zur Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Nordbaden in Karlsruhe (BNL); mit dieser beruflichen Neuorientierung war er bei seinem eigentlichen Lebensthema angekommen.

Von 1927 bis 1972 war die Leitung der Landesnaturschutzstelle Baden, die spätere BNL, meist in Personalunion mit der Leitung der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe verbunden. Daneben bestand eine enge wie auch beengte Hausgemeinschaft im stark zerstörten Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz. 1972 übernahm GÜNTHER MÜLLER nach dem Ausscheiden von MAX RITZI die Leitung der Bezirksstelle bis zu seiner Pensionierung als Hauptkonservator im Jahre 1987. Diese Dienst-

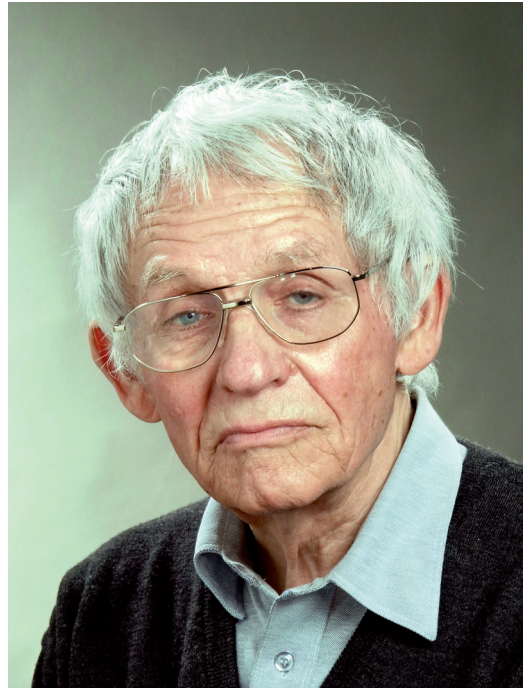


Abbildung 1. GÜNTHER MÜLLER. – Foto: SMNK (V. GRIENER).

stelle wurde nun mit eigener Leitung zu einer eigenständigen Fachbehörde zur Beratung des Regierungspräsidiums Karlsruhe als höherer Naturschutzbehörde. Die Hausgemeinschaft am Friedrichsplatz endete bald darauf, als die BNL 1973 endlich in eigene Räume in der Bahnhofstraße umziehen konnte. Die dienstliche Zusammenarbeit und die engen persönlichen Beziehungen von GÜNTHER und MARIA MÜLLER zum Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe, zu dessen Mitarbeitern und dem in vieler Hinsicht mit dem Museum eng verbundenen Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e.V. blieben natürlich erhalten.

In den 1960er Jahren gab es zunächst noch wenige professionelle Mitarbeiter in der Na-

turschutzverwaltung, doch wuchs die Zahl der Mitarbeiter an der Bezirksstelle in den 1970er Jahren von vier auf zehn. Unterstützt durch die in den 1980er Jahren verstärkt aufkommende ehrenamtliche Umweltbewegung konnte unter der Leitung von GÜNTHER MÜLLER das Personal weiter auf 17 Personen aufgestockt werden. Gleichzeitig wurden die Aufgaben immer umfangreicher und umfassten schließlich die Mitwirkung in allen Verfahren, die Auswirkungen auf Natur und Landschaft hatten. Die Kernaufgabe war in diesen und späteren Jahren auch die fachliche Vorbereitung neuer und die Pflege und Entwicklung bestehender Naturschutzgebiete. Da jährlich hunderte von Stellungnahmen zu erstellen waren, zugleich die Mittelausstattung für Pflegemaßnahmen bescheiden war, blieb der Schwerpunkt zunächst bei der Beurteilung von Bauvorhaben und Planungen. In der Rückschau im Gespräch mit seinem Nachfolger REINHARD WOLF empfand GÜNTHER MÜLLER die Möglichkeiten der Einflussnahme aber als recht gering, Entscheidungen wurden gegen die Stellungnahmen der Bezirksstelle gefällt, so die Genehmi-

gung der Bergwaldsiedlung in Karlsruhe, aus seiner Sicht die unerfreulichste, aber auch beispielsweise die Konzessionen für riesige Kiesabbaugelände (WOLF 1996).

Ende der 1970er Jahre trat schließlich die Vorbereitung neuer Naturschutzgebiete in den Vordergrund, gefördert auch durch das neue Landesnaturschutzgesetz von 1975. In der Periode der Leitung von GÜNTHER MÜLLER wurden etwa 75 Naturschutzgebiete ausgewiesen. Darunter befanden sich zahlreiche große und bedeutende NSG in der Rheinebene: z.B. Rastatter Rheinaue, Rußheimer Altrhein-Elisabethenwört und Schwetzingen Wiesen-Riedwiesen sowie die von ihm besonders geschätzte und betreute Wagbachniederung. Mit 846 ha ist die Rastatter Rheinaue das größte. Weitere Ausweisungen im Rastatter Raum standen im Zusammenhang mit dem Tauziehen um die Ansiedlung des neuen Mercedes-Benz-Werkes in der Aue. Begonnen wurde in seiner Zeit auch die Rheinauen-Schutzkonzeption, die erste in einer Reihe von Schutzkonzeptionen für den Regierungsbezirk,



Abbildung 2. GÜNTHER MÜLLER an seinem Arbeitsplatz in der Bahnhofstraße, 1980. – Foto: WALTHER FELD.



Abbildung 3. GÜNTHER MÜLLER an seinem Arbeitsplatz im Naturkundemuseum, wo er sich hauptsächlich mit Vogelgefiedern beschäftigte. – Foto: SMNK (V. GRIENER).

die die Schutzgebietsausweisungen auf eine wissenschaftlich fundierte Grundlage stellten. Aber auch die Ausweisung von Schutzgebieten am Unteren Neckar und die der Sandhausener Dünen wirkten in die Zukunft, ebenso wie zahlreiche Ausweisungen in der Kulturlandschaft des Kraichgaus mit ihren typischen Landschaftsausschnitten von den Bachauen der Täler bis zu den orchideenreichen Kalkmagerrasen der Abhänge (Schützingener Spiegel, Weissacher Tal, Beim Roten Kreuz u.a.).

Besonders wichtig war ihm neben der fachlichen Begründung des Schutzzwecks die eindeutige kartografische Darstellung der auszuweisenden NSG, die einen rechtlich wesentlichen Bestandteil der Verordnungen ausmacht. Damalige Mitarbeiter erinnern sich noch an seinen scharfen – wohl durch die Architekturkenntnisse besonders geschulten – Blick für Unklarheiten und Fehler in den Karten. Mit der Infrarot-Stereo-Befliegung wichtiger Landschaften (z.B. Grinden und Moore im Schwarzwald) legte er erste Grundlagen für

die heute gängigen im Naturschutz genutzten geografischen Informationssysteme.

Ein von ihm ins Leben gerufenes Projekt, das er mit viel Engagement betrieb und für das ganze Land organisierte und leitete, war die Wiederansiedlung des Weißstorks in Baden-Württemberg, die von 1981 bis 1997 sehr erfolgreich verlief und den Storchbrutbestand im Land auf ungeahnte Höhen brachte. Das Projekt umfasste nicht nur die Aufzucht und Anpaarung junger Störche in einer entsprechenden Einrichtung, die er als Architekt selbst plante, und die Auswilderung der Storchpaare in geeigneten Gebieten Baden-Württembergs, sondern auch die Bemühungen um Verbesserungen der Lebensräume für Störche und um die Beseitigung der Gefährdungen, insbesondere den Stromtod auf ungesicherten Masten, nicht nur im Land, sondern auch auf den Zugwegen. Daneben verdienen auch seine Unterstützung des Wanderfalkenschutzes und sein Einsatz für die Graureiherkolonien Erwähnung.

GÜNTHER MÜLLER war neben seiner beruflichen Naturschutz­tätigkeit bei der BNL auch noch vielfältig ehrenamtlich im Natur- und Artenschutz und in der Ornithologie tätig. So war er von 1963 bis 1967 gleichzeitig ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter für den Land- und Stadtkreis Karlsruhe, was durch den erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand überaus belastend war. 1949 war er Mitbegründer der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Bundes für Vogelschutz. Ab 1949 war er nicht nur Berater für die Vogelwarte Radolfzell, er führte auch zahlreiche avifaunistische Untersuchungen durch, besonders beim Weißstorch.

Ab 1959 war er Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe (OAG). Wichtigste Tätigkeit dabei war die Organisation der Teilnahme an der Internationalen Wasservogelzählung von Rastatt bis Mannheim, aber auch die Zuarbeit zu dem vielbändigen Werk „Die Vögel Baden-Württembergs“. GÜNTHER MÜLLER war einer der ersten, die am nördlichen Oberrhein systematisch Wasservögel den Winter über erfassten. Fast fünf Jahrzehnte koordinierte er diese Zählungen, sammelte die Daten und leitete sie zeitnah an die nationale Zentrale weiter.

1964 begann er mit ornithologischen Untersuchungen in den Feuchtgebieten in Griechenland. In der Folge wurde er zum Sachverständigen der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) berufen. Er war Berichterstatter bei der Tagung der Kommission der IUCN 1967 in Ankara. 1970 folgte die Berufung in die Griechenland-Arbeitsgruppe der IUCN für die Nationalparkplanung in Nordgriechenland mit anderen Experten (v.a. mit WILLY BAUER, LUC HOFFMANN, OTTO VON HELVERSEN, HANS-JOACHIM BÖHR, DIETRICH RISTOW, von griechischer Seite ANTONIS KANELIS und BYRON ANTIPAS). Er setzte sich jahrelang vornehmlich für den Nationalpark Prespa-Seen und den Schutz des Evros-Deltas sowie weiterer Feuchtgebiete an der nordgriechischen Ägäisküste ein. Im Naturschutzjahr 1970 war er Berichterstatter bei der IUCN-Mission in Thessaloniki. Auch die Urlaube verbrachte GÜNTHER MÜLLER mit seiner Frau MARIA in Griechenland, während derer er sich bei staatlichen Verantwortlichen und griechischen Naturschutzverbänden unentwegt für den Schutz der Natur einsetzte.

Seine besondere Hinwendung galt den Vögeln. Als Ornithologe beschäftigte er sich mit der Vogelwelt in der Oberrheinebene, aber auch in ver-



Abbildung 4. GÜNTHER und MARIA MÜLLER (August 2010). – Foto: SIEGFRIED RIETSCHEL.



Abbildung 5. GÜNTHER MÜLLER mit seiner Frau MARIA bei der Eröffnung der Weißstorchausstellung am 12.4.2005 im Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört. – Foto: WALTER FELD.

schiedenen europäischen Ländern auf seinen Urlaubs- und Studienreisen. Fast lebenslang war er mit dem Weißstorch befasst, er organisierte Bestandserhebungen und Zählungen der Brutpaare in Baden-Württemberg und Griechenland sowie die Beringung nestjunger Störche. Diese Tätigkeiten, die er zusammen mit Freunden und Kollegen wie WALTER FELD, KLAUS KUSSMAUL, HARTMUT HECKENROTH, HANS-JOACHIM BÖHR und anderen durchführte, nahmen einen wesentlichen Teil seiner ornithologischen Studien in seiner Freizeit ein.

Er förderte seinen langjährigen Freund FRIEDHELM WEICK als Vogelmaler. Indem er ihn über ERWIN STRESEMANN mit dem Hauptautor U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM zusammenbrachte, wurde WEICK zum Illustrator des vierzehnbändigen „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“. Auch die Illustrationen des ebenfalls mehrbändigen Werkes „Die Vögel Baden-Württembergs“ durch WEICK vermittelte GÜNTHER MÜLLER. Schließlich malte WEICK auf seine

Bitte hin auch noch unentgeltlich die Sumpf- und Wasservögel für ein griechisches Vogelbüchlein und für griechische Schulungstafeln.

GÜNTHER MÜLLER blieb, wie erwähnt, auch nach dem Umzug der BNL in die Bahnhofstraße dem Museum am Friedrichsplatz in Karlsruhe treu. Aus den immer interessanten Gesprächen mit GÜNTHER und MARIA MÜLLER ergaben sich manche Ideen für die Ausstellungsarbeit in den 80er und 90er Jahren wie z.B. die Ausstellung „Der Weißstorch – Vogel des Jahres 1984“ an der er sich aktiv beteiligte. Nach seiner Pensionierung hatte GÜNTHER MÜLLER als Ehrenamtlicher Mitarbeiter einen festen Arbeitsplatz im Museum. Ihn nutzte er in erster Linie für Untersuchungen an Vogelfedern und dem Aufbau einer geordneten Feder-Sammlung, während seine Frau MARIA ehrenamtlich im Aufsichtsdienst des Museums mitarbeitete. Zu seinem 85. Geburtstag 2010 würdigte das Museum seine Arbeit durch die Sonderausstellung „Feder für Feder“, beeindruckend durch die wunderbar ästhetische Präsentation der ornithologischen Schätze der Sammlungen.

Neben all der Arbeit konnte GÜNTHER MÜLLER aber auch genießen und war vielfältig interessiert.



Abbildung 6. GÜNTHER MÜLLER am 29.9.2015 vor seinem Haus in Mörsch mit HARTMUT HECKENROTH. – Foto: PAULA HECKENROTH.

Frühere Weggefährten erinnern sich an ihn als Riesling-Freund und an die Raucherpausen mit Reval, den starken Zigaretten aus der Badischen Tabakmanufaktur. GÜNTHER MÜLLER war vielseitig gebildet und belesen. Sein lebenslanges Interesse galt über die Vögel hinaus der Architektur, Kunst, Geschichte und Philosophie. Er hatte eine große Bibliothek, die neben unzähligen Werken über Vögel – auch besondere bibliophile Bände – zu diesen Themen viele Bücher enthielt.

Für seine Verdienste zum Schutz des Weißstorchs und für sein nationales und internationales Engagement für den Naturschutz wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Obwohl er schließlich schwer erkrankte, hat er über seine Gesundheit nie geklagt. Um so überraschender kam für uns sein plötzlicher Tod. Mit GÜNTHER MÜLLER ist ein liebenswerter feinfühliges Mensch und guter Freund von uns gegangen.

Literatur

- HÄCKER, B. (2004): 50 Jahre Naturschutzgeschichte in Baden-Württemberg. Zeitzeugen berichten. Hrsg. E. HEIDERICH. – 305 S.; Stuttgart (Ulmer).
- WOLF, R. (1996): 70 Jahre Naturschutz in Baden – Aus der Geschichte der BNL Karlsruhe. – Carolinea 55: 147-152.

Autoren

LUISE MURMANN-KRISTEN und ULRICH MAHLER, Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege, D-76247 Karlsruhe, Tel.: 0721-926-4032, E-Mail: luise.murmann-kristen@rpk.bwl.de mit Beiträgen von HANS-JOACHIM BÖHR, WALTHER und UTE FELD, HARTMUT HECKENROTH, JOCHEN LEHMANN, JOACHIM LÖSING, SIEGFRIED RIETSCHEL, IRENE SEVERIN, FRIEDHELM WEICK und REINHARD WOLF